

Kommerz im Vordergrund

Viel vorgenommen hat sich ein heimischer Software-Hersteller für die Adventszeit. Ganz Trohe ist mit 300 Häusern in ein weihnachtliches Lichtermeer verwandelt worden. Was aber soll diese Illumination erreichen?

Der Advent ist im Kirchenjahr die Zeit der Ankunft von Gottes Sohn Jesus, der ein Licht in die Welt brachte. Somit handelt es sich um einen Zeitraum der Besinnung und der Ruhe. Wie oft ist jedoch gerade in der Vorweihnachtszeit von Konsumterror, Hetze auf der Jagd nach Geschenken und lästigen verwandtschaftlichen Verpflichtungen zu hören? Nun versuchen wir jeder für sich, aber auch für andere sichtbar, mit Fensterlichtern einen kleinen Teil der Besinnlichkeit einzufangen. Welche Absicht verbirgt sich jedoch hinter dem Lichtermeer?

Mit keinem Wort erwähnt der Initiator die Absicht, ein Zeichen für die Ankunft von Jesus zu setzen. Kann er auch nicht. Mit schonungsloser Offenheit beschreibt er sein Ziel: Seine Beleuchtung soll den Ort reif für den Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde machen und allen Besuchern ein tolles Erlebnis bieten! Wie schön wäre es gewesen, den Kommerz hinten anzustellen.

Aber wenn schon nicht religiöse Absichten einen kritischen Umgang mit dem Lichtermeer gebieten, dann doch wenigstens weltlich pragmatische. In einer Zeit, in der jeder Einzelne aufgerufen ist, alles nur Mögliche zur Erhaltung einer lebenswerten Umwelt zu tun, in der Umweltschutz zum Staatsziel erhoben wird, wie kann man da 300 Häuser beleuchten? Das Software-Unternehmen setzt sogar noch eins obendrauf: Der zu verbrauchende Strom soll von Energieversorgungsunternehmen gesponsert werden, und das Thema Energiebewusstsein und Energiesparen soll durch Information an allen vier Adventstagen dargestellt werden! Wird hier nicht der Teufel mit dem Beelzebub ausgetrieben?

Ich hätte mich bestimmt über die Lichter freuen können, wenn bei der Planung eines solchen Vorhabens ein wenig mehr Fingerspitzengefühl bewiesen worden wäre. So aber bleibt mir nur noch der schale Geschmack, dass nur noch Werbewirksamkeit ausschlaggebend waren. Schade für diese vertane Chance.